Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 41 (1970)

Heft: 9

Artikel: Georges Brücher 75

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-807042

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Georges Brücher 75

Am kommenden 6. Oktober kann Herr Georges Brücher, Romanshorn, der seit vielen Jahren für das Fachblatt die Akquisition der Geschäftsinserate besorgt, bei guter Gesundheit seinen 75. Geburtstag feiern. Redaktion, Fachblatt-Kommission, Vorstand VSA und die Buchdruckerei Stutz & Co. nehmen die Gelegenheit dieses Ereignisses wahr, um dem Jubilar für die langjährige Mitarbeit zu danken, ihm zu gratulieren und die besten Wünsche für die Zukunft zu entbieten. *H. B.*

hen! Der Ueberforderung könnten wir im weiteren begegnen, indem wir den Erzieherberuf attraktiver gestalten könnten — durch Kritik wird aber höchstens das Gegenteil erreicht! Ueber die vermehrte Selbstständigkeit wurde schon oft diskutiert, allgemein Befriedigendes jedoch nicht gefunden. Wenn A. Mehringer schreibt: «Erzieher ist kein Lebensberuf», wäre das ein Fingerzeig: Wir sollten dem Erzieher, dem älter werdenden Erzieher neue Berufsmöglichkeiten eröffnen. Der junge Erzieher lebt in seiner Zeit, wird von ihr weniger überfordert als der ältere, der ihrem schnellen Lauf nicht mehr unbedingt zu folgen vermag. Seine Erfahrungen jedoch könnten als nachgehender Fürsorger, als Werkstattleiter, als Adjunkt, als Berater sehr dienlich und wertvoll sein. Die Sicherstellung des erwählten Berufes im Alter wäre vielleicht einer der wesentlichsten Anreize. Dass dabei die Aus- und Fortbildung ebenfalls eine wichtige Rolle spielt, wissen wir — nur wurde leider auch auf diesem Gebiet noch nicht allzuviel Befriedigendes gefunden!

Wer weiss von all diesen Problemen? Selten jemand in der Oeffentlichkeit. Dorthin gelangen nur negative Schilderungen von zum Teil unwahren oder unrichtigen Aussagen von Schützlingen. Damit beschönigen wir in keiner Weise gemachte Fehler — aber wo werden keine Irrtümer, Fehler oder Missbräuche registriert? Wesentlich ist jedoch das Aufzeigen der wirklichen Heimprobleme und der in den Heimen geleisteten Arbeit. Wenn in einem Heim von 100 schwierigen, verwahrlosten Kindern oder Jugendlichen einige Reissaus nehmen, ist das weniger bedeutend als zum Beispiel die 95 Schützlinge, die dort tatsächlich nacherzogen und vom Reissaus-Nehmen behütet werden können. Da wollen wir uns nur mit einem alten Spruch trösten:

Ob einer viel des Guten tu
Und eine Missetat dazu,
Der Guttat wird vergessen,
Die Missetat gemessen.

Es sollte dies aber auch ein Anruf sein in

Oeffentlichkeitsarbeit — Public relations

die ganze Wahrheit über das Heim, seine Schützlinge, seine Schwierigkeiten, seine Nöte und Probleme zu berichten. Die Oeffentlichkeit als Geldgeber hat ein Anrecht darauf — sie sollte dadurch aber auch positiv manipuliert werden, indem sie sich der Heimarbeit verpflichtet fühlt und sich — mehr als nur mit Batzen und guten Worten — engagieren lässt, als «Sonntags- oder Ferieneltern», als Diskussionspartner, als Mensch von draussen, der ein bisschen Abwechslung ins Heim bringen könnte. All dies könnte wiederum die Heimarbeit erleichtern, ihrer Ueberforderung begegnen.

An die Zukunft glauben

Trotz aller Anwürfe und Kritik glauben wir an die Zukunft, weil

> «ich mich durch eigene Erfahrung daran gewöhnt habe, alle Misere dieses Lebens als unbedeutend und vorübergehend zu betrachten und fest an die Zukunft zu glauben»,

schreibt Gottfried Keller in einem Brief und zeigt auf, dass selbst «Misere», zielgerichtete manipulierte Misere schliesslich einen Zweck hat: **Neubesinnung!** Es darf eben nicht mehr wahr sein, dass der Heimleiter (um mit Dr. Schneeberger zu sprechen) «ein Gestriger» ist. Er und seine Mitarbeiter müssen durch ein partnerschaftliches Teamwork a-jour sein. Diese Forderung enthält viele Probleme, die aber nicht unseretwillen, sondern im Hinblick auf die optimale Erziehung unserer Schützlinge gelöst werden müssen. Wenn dies erfolgen könnte, bevor die öffentliche Kritik manipulierend eingreift, wäre wohl allen Interessierten am meisten gedient.

Zusammenfassung

- Die Heimarbeit ist überfordert! Durch intensivere Aufklärungs- und Betreuungsarbeit sowie finanzielle Unterstützung könnte vielen Kindern eine Heimeinweisung erspart werden.
- Nur eine radikale Reduktion der Gruppenbestände ergibt jedem Schützling ein Optimum an Geborgenheit und Liebe.
- Die Ausbildung des Heimpersonals sollte im Sinne des partnerschaftlichen Teamworks und nicht in weitgehender Spezialisierung erfolgen. Wesentlicher als der Spezialist ist der Mensch!
- Die Heime müssen sich unbedingt aus ihrem «Schnecken-haus- oder Inseldasein» hinausbegeben und in Oeffentlichkeitsarbeit (vielleicht durch einen speziellen Facharbeiter) machen.
- Jede Kritik soll Anlass sein zur Neubesinnung, so wie die «Manipulation der einzige Weg ist, auf dem das Kind zum vollwertigen Menschen werden kann.» Je intensiver wir uns diesem Problem widmen, zugunsten unseres Schützlings — und nicht in krampfhaftem Hohn gegenüber dem Kritiker, desto mehr Freude und Erfolg und weniger Kritik werden wir erleben.

H. Brunner, Bülach